

Auszug aus dem Protokoll des Stadtrates von Zürich

17.11.2004

2203.

Schriftliche Anfrage von Rolf Kuhn betreffend Uetliberg, Fahrverbot auf der Gratstrasse

Am 18. August 2004 reichte Rolf Kuhn (SP) folgende Schriftliche Anfrage GR 2004/429 ein:

In der Schriftlichen Anfrage 2004/206 ersuchte ich um Auskunft „betreffend Uetliberg, Fahrverbot auf der Gratstrasse“. Drei Monate später lehnte der Stadtrat die Beantwortung der gestellten Fragen ab. Eine solche sei „zurzeit nicht möglich bzw. sinnvoll“, da vorgesehen sei, einen „Runden Tisch“ einzuberufen, um mittels einer gemeinsamen Strategie Lösungen für die Probleme rund um den Uetliberg zu erarbeiten.“

Dieser Argumentation lässt sich in Bezug auf die mittlere der drei gestellten Fragen teilweise folgen. Was hingegen die Fragen 1 und 3 betrifft, ist in keiner Weise ersichtlich, inwiefern ihre Beantwortung die laufenden Verhandlungen über die Einrichtung eines „Runden Tisches“ tangieren könnte. Da die Mitglieder des Gemeinderats in ihrer politischen Arbeit auf präzise Auskünfte der städtischen Exekutive angewiesen sind, gestatte ich mir, die erwähnten Fragen noch einmal zu stellen und den Stadtrat zu ersuchen, sie auch tatsächlich zu beantworten:

1. Momentan ist der Kanton anscheinend allein zuständig für die Erteilung von Ausnahmegewilligungen zum Befahren der Gratstrasse, obschon diese auch über städtisches Gebiet führt:
 - aufgrund welcher Rechtstitel beansprucht der Kanton die ausschliessliche Kompetenz zur Erteilung von Ausnahmegewilligungen vom allgemeinen Fahrverbot auf dem Uetliberg?
 - Welche Schritte wären zu unternehmen im Hinblick auf Übertragung dieser Kompetenz auf die Gemeinden, auf deren Territorium die Uetlibergstrasse und –wege verlaufen?
2. Laut Stadtrat ist die Anreise und Fortbewegung von StadtpolizistInnen, die die Einhaltung des Fahrverbots auf dem Uetliberg kontrollieren, mit Schwierigkeiten verbunden (Schriftliche Anfrage 2003/429 von Ueli Nagel und Eva Virag Jansen): „Übermässige“ Kontrollfahrten durch Streifenwagen würden von vielen Spaziergängern/Spaziergängerinnen als unerwünscht oder sogar störend empfunden. Deshalb kommen „sporadisch“ die Reitertruppen zum Einsatz.
 - Wie häufig kontrolliert die Stadtpolizei in Zahlen ausgedrückt die Einhaltung des allgemeinen Fahrverbots auf den stadteigenen Uetlibergstrassen?
 - Weshalb werden angesichts der Probleme mit den Streifenwagen – störend – und der Reitertruppe – zu selten verfügbar – nicht auch weitere Anreise- bzw. Fortbewegungsmöglichkeiten für die PolizistInnen in Betracht gezogen wie zum Beispiel Fahrräder, die Bahn usw.?
3. Ist der erwähnte „Runde Tisch“ bereits eingerichtet bzw. ist absehbar, wann er seine Arbeit aufnehmen wird? Welche ungefähre Verhandlungsdauer bis zum Vorliegen konkreter Ergebnisse hält der Stadtrat als zeitliche Vorgabe für wünschbar bzw. realistisch?

Der Stadtrat beantwortet die Anfrage wie folgt:

Der Round-Table Uetliberg

Der so genannte Round-Table Uetliberg hat, nachdem in einer Vorphase eine Projektgruppe der kantonalen Direktion für Soziales und Sicherheit bereits Vorabklärungen getroffen hatte, am 1. Oktober erstmals unter der Leitung des Chefs der Verkehrspolizei der Kantonspolizei getagt, der vom kantonalen Vorsteher der Direktion für Soziales und Sicherheit mit der Durchführung dieses Projekts beauftragt wurde.

Wie bereits in verschiedenen Stellungnahmen zum Thema Uetliberg ausgeführt, liegt die Zuständigkeit zum Treffen von Massnahmen teilweise beim Kanton, teilweise bei der Stadt, teilweise bei den Nachbargemeinden Stallikon und Uitikon (Ringlikon ist Teil der Gemeinde Uitikon).

Ziel des Treffens war es daher - und wird es auch weiterhin sein - die kantonalen und jeweiligen kommunalen Bedürfnisse aufeinander abzustimmen und eine einheitliche Behördenauffassung im Sinne eines ganzheitlichen Verkehrskonzepts als Grundlage für die Bewilligungsinstanzen zu erarbeiten. Vorgesehen ist sodann, dem Verkehrskonzept konkrete Nutzungsempfehlungen folgen zu lassen. Entsprechend sind am runden Tisch neben Vertretern der Kantonspolizei unter anderem die kantonale Volkswirtschafts- und Baudirektion, die Gemeinden Stallikon und Uitikon und verschiedene Departemente bzw. Dienstabteilungen der städtischen Verwaltung wie Stadtpolizei, Dienstabteilung Verkehr des Polizeidepartements und Grün Stadt Zürich dabei. Erklärtes Ziel des Round-Table ist es, eine gemeinsam von allen involvierten Parteien getragene, gütliche und konstruktive Einigung herbeizuführen und sich gerade nicht durch Kompetenzgerangel zwischen den verschiedenen Gemeinwesen gegenseitig zu blockieren. Eine sinnvolle Lösung ist nur gemeinsam möglich. Eine nächste Sitzung des Round-Table soll noch vor Ende Jahr stattfinden. Ebenfalls sind Sitzungen mit Vertretern und Vertreterinnen der Anwohnerschaft und den Gastwirten und Gastwirtinnen geplant. Die Lösung des Problems ist also an die Hand genommen und es bestehen gute Aussichten auf eine Verbesserung der Situation.

Fahrverbotskontrollen auf dem Uetliberg

Genauere Daten über die Anzahl durchgeführter Kontrollen des Fahrverbots auf den städtischen Uetlibergstrassen existieren nicht. Das Fahrverbot wird – wie an unzähligen anderen Orten in der Stadt auch – im Rahmen des polizeilichen Generalauftrags durch zahllose Spontankontrollen verschiedener Einsatzkräfte überprüft, die aus den unterschiedlichsten Gründen vor Ort sind. Ob und wie viele Kontrollen sie jeweils durchführen können, hängt im Einzelfall selbstredend stets davon ab, welche anderen Aufträge die Einheit gerade auszuführen hat, welche Prioritäten sie dabei setzen muss, auf welche spontanen Gegebenheiten sie zu reagieren hat und welche freien Restkapazitäten verbleiben. Selbstverständlich können die Prioritäten im Einzelfall rasch ändern und müssen, je nachdem, was gerade im Umfeld der Patrouille geschieht, laufend neu gesetzt werden. Selbsterklärend ist daher auch, dass sich bei dieser flexiblen Kontrollart mit vertretbarem Aufwand kein statistischer Gesamtzusammenzug sämtlicher erfolgter Kontrollen erstellen lässt. Der überzeugende Vorteil besteht aber darin, dass sie bei weitem die effizienteste Form darstellt, um der Bevölkerung mit den einsetzbaren Ressourcen möglichst viel Präsenz und polizeiliche Dienstleistung anbieten zu können.

Zusammenfassend kann also lediglich gesagt werden, dass Kontrollen durchgeführt werden, wo immer es aufgrund der gesetzten Prioritäten und der vorhandenen Kapazitäten möglich ist. Die durchgeführten Kontrollen am Uetliberg haben im Übrigen ergeben, dass lediglich eine sehr kleine Zahl der kontrollierten Lenker die Uetlibergstrassen tatsächlich unbefugt befahren hatte.

Alternative Anreise- oder Fortbewegungsmöglichkeiten von Stadtpolizisten auf dem Uetliberg

Es ist, wie überall, wo uns etwas besonders am Herzen liegt, es mögen und möchten nicht alle dasselbe, gerade am und auf dem Uetliberg, dem Hausberg der ZürcherInnen: Wo die einen lieber mehr Streifenwagenpatrouillen zirkulieren sähen, fühlen sich die anderen durch eben diese gestört. Die Stadtpolizei hat sich denn auch, wo immer möglich, stets bemüht, dem Wunsch nach Präsenz und dem gleichzeitigen Wunsch nach wenig zusätzlichem Kontrollverkehr durch Auto-Patrouillen gleichsam Rechnung zu tragen und hat zum Beispiel die vom Verfasser erwähnten Reitergruppen eingesetzt, die Präsenz und die Naturverbundenheit auf dem Uetliberg harmonischer verbinden konnten, aber leider nicht als Dauerlösung einsetzbar sind. Selbstverständlich werden bei Einsätzen aber stets alle möglichen und sinnvollen Fortbewegungsmittel geprüft: Die konkret am Uetliberg vorgeschlagenen Alternativen sind indes aus den nachfolgenden Gründen wenig tauglich: Die Benützung der Bahn wäre viel zu zeitintensiv und zu umständlich und damit für Einsätze viel zu wenig effizient. Ausserdem wäre die notwendige Flexibilität der Patrouillen nicht gewährleistet. Das Fahrrad wird hingegen tatsächlich neben motorisierten Streifenwagen- und Fusspatrouillen punktuell ein-

gesetzt, wo sein Einsatz sinnvoll und effektiv erscheint. Das ist insbesondere im dichten Stadtverkehr und auf kurzen Distanzen der Fall. Für mehrstündige Patrouillentätigkeit, auf langen und bergigen Strecken oder bei Einsätzen, wo viel Material mitgeführt wird, ist es aber keine adäquate Lösung und auch den Mitarbeitenden als Regel nicht zumutbar.

Zusammenfassend lässt sich zurzeit so viel sagen: Stadt und Kanton Zürich arbeiten gemeinsam mit den Gemeinden Uitikon und Stallikon so intensiv und rasch wie irgend möglich an einer umfassenden und konzeptionellen Lösung für die Probleme auf dem Uetliberg. Alle involvierten Parteien bemühen sich aufrichtig, im konstruktiven Dialog die mannigfaltigen und nicht immer leicht zu vereinbarenden Wünsche, Anliegen und Bedürfnisse der verschiedenen Seiten bestmöglich unter einen Hut zu bringen. Aber die Suche nach guten Lösungen ist zeitaufwändig, da die Probleme komplex und vielschichtig sind und nur nachhaltig befriedigende Ergebnisse erzielt werden können, wenn sie umfassend angegangen werden. Der Stadtrat bittet den Fragesteller daher noch einmal um Verständnis dafür, dass noch etwas Geduld erforderlich ist, bis die erarbeiteten Ergebnisse des Round-Table vorliegen und die Bevölkerung über das künftige Vorgehen informiert werden kann.

Vor dem Stadtrat
der Stadtschreiber
Dr. André Kuy